



## DER ELSÄSSER BILDHAUER ANDREAS FREDERICH (1799 – 1877)

### DIE BEZIEHUNGEN DES KÜNSTLERS ZU OBERACHERN UND MITTELBADEN



Abb. 1: Andreas Friederich (Kupferstichkabinett Straßburg)

(Bild: „Die Ortenau“ 37/1957)

Andreas Friederich – frz. André Friedrich genannt – war in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Baden und im Elsass ein bedeutender Bildhauer, Zeichner und Lithograph, der meist in Sandstein und Granit zahlreiche Denkmäler erschaffen hatte. Unter anderem zählt auch die Christusfigur auf dem Oberacher Friedhof, die heute Teil des Kriegerdenkmals ist, zu seinen Werken.

Andreas Friederich <sup>1</sup> wurde am 17. Januar 1798 im oberelsässischen Rappoltsweiler (frz. Ribeauvillé) als Sohn eines Holzbildhauers geboren. Schon in jungen Jahren zog es ihn in die Fremde, als er im Alter von 15 Jahren in Straßburg seine Bildhauerlehre begann. 1815 führt ihn sein weiterer Berufsweg nach Wien in die Werkstatt des Bildhauers und Anatomen Johann Martin Fischer <sup>2</sup>, nach neun Monaten setzt er seine Weiterbildung in Dresden bei Hofbildhauer Franz Pettrich <sup>3</sup> fort, der ihn nachhaltig unterstützte. 1819 kommt er schließlich nach Berlin, wo er von dem berühmten Bildhauer Johann Gottfried Schadow <sup>4</sup> gefördert wird, dem Direktor der Preußische Akademie der Künste. In Berlin schuf er u. a. eine Kolossalfigur einer auf einem Kanonenwagen einher ziehenden Viktoria. Dieses Werk und die Anerkennung, die er

dadurch erwarb, machte es ihm möglich, 1821 Berlin zu verlassen und nach Paris zu gehen, wo er Schüler von François Joseph Bosio <sup>5</sup> wurde. Und schließlich ging er drei Jahre später weiter nach Rom, wo ihn eine Freundschaft mit Bertel Thorvaldsen <sup>6</sup> verband, ein ebenfalls sehr bekannter dänischer Bildhauer. 1826 ließ er sich schließlich in Straßburg nieder. Wie man seinem beruflichen Werdegang entnehmen kann, genoss er eine hervorragende Ausbildung, die ihn zu den führenden Bildhauerpersönlichkeiten seiner Zeit machte und sein künstlerisches Schaffen maßgeblich prägte.

Im folgenden Jahr nach seiner Niederlassung in Straßburg erhielt er von der französischen Regierung den Auftrag, für das neue Turenne-Denkmal in Sasbach ein Portraitbild in Form eines Medaillons des Feldherren anzufertigen. In dieser Zeit begann seine besondere Beziehung zu Oberachern, denn damals wohnte er bei der Familie Weber-Busam im Illenbach (heute Familie Huber), lernte deren Tochter Maria Anna (lt. Heiratsbuch Marianne) kennen und heiratete sie schließlich am 9. Juli 1829 <sup>7</sup>. Nach dem Tod seiner Schwiegereltern erbten die Eheleute Friederich das Anwesen, verpachteten es und hatten dadurch ein sicheres, geregelttes Einkommen.

Maria Anna wurde 1807 – wahrscheinlich – in Oberachern geboren. Das Ehepaar bekam die 1834 geborene Tochter Amalie (franz. Amélie), die am 28. April 1854 im Alter von nur 24 Jahren starb. Sie ist auf dem dortigen Friedhof „St. Helena (St. Hélène)“ beerdigt. Maria Anna verstarb bereits

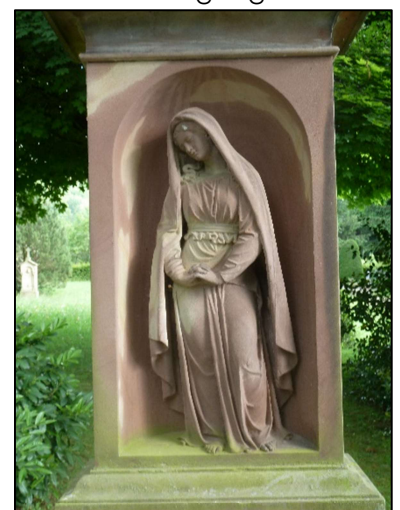


Abb. 2: Maria Anna Friederich als trauernde Tochter auf dem von ihrem Mann angefertigten Grabstein ihrer Eltern.

(Bild: Reiner Vogt)

1838 im Alter von nur 31 Jahren in Straßburg nach einem Kaiserschnitt im Kindbett. Auf dem dortigen Grabstein ist Maria Anna Weber dargestellt. <sup>8</sup>

Andreas Friederich heiratete später in Straßburg seine zweite Ehefrau Marie-Antoinette Momy. Marie-Antoinette verstarb 1890. Amalie und ihre Eltern wurden ebenfalls auf dem Friedhof „St. Helena“ im gemeinsamen Familiengrab beerdigt. <sup>9</sup> Die große Christusfigur auf dem Oberacher Waldfriedhof steht in direktem Zusammenhang mit den Tragödien des Bildhauers.

Andreas Friederich hat aber nicht nur im Raum Achern seine Spuren hinterlassen. So schuf er – als kleine Auswahl unter vielen anderen Arbeiten in Baden wie auch im Elsass – 1843/1844 das Meister-Erwin-Monument in Steinbach <sup>10</sup>, die 1939 von den Nationalsozialisten zerstörte Statue von Sir Francis Drake („Kartoffelmann“) in Offenburg (1853) <sup>11</sup> und mehrere Denkmäler in Straßburg. In der elsässischen Hauptstadt starb Andreas Friederich am 11. März 1877.



Abb. 3: (Bild: Reiner Voat)

### Die Christusfigur auf dem Waldfriedhof Oberachern

Als er Mitte der 1850er-Jahre das Acherner Leopolddenkmal errichtete, hatte er gerade seine Tochter Amalie verloren. Dieser Schicksalsschlag war auch der Grund für die Errichtung der Christusfigur: zum Andenken an die Familie seiner ersten Ehefrau Maria Anna und seine Tochter Amalie. So steht auf der Vorder- bzw. Südseite des Monuments:

Der Familie  
WEBER-BUSAM  
und  
meiner Tochter  
AMALIE FRIEDERICH  
1859

Bevor die Figur aufgestellt werden konnte, musste zunächst jedoch ein riesiger, 400 Zentner (20 Tonnen) schwerer Findling aus der Steinklamm (oberhalb der ehemaligen „Friedrichshöhe“) gebrochen und auf Rollen zum Friedhof transportiert werden. Den vier Männern, die den Transport des Findlings übernommen hatten, wurde zugesichert, dass sie nach ihrem Ableben in der Nähe der Christusfigur bestattet werden, was auch geschah. Bei der Anlage des Kriegerdenkmals vor der Christusfigur 1922 mussten die Gräber der vier Männer entfernt werden und ihnen zu Ehren wurde ein Gedenkstein aufgestellt, weil die Namen durch das Kriegerdenkmal verdeckt wurden (heute hat der Stein seinen Platz im Ehrenhof außerhalb des Friedhofs). Die Inschrift lautet wie folgt:

IN DANKBARER TREUE  
DEN ERSTELLERN DES  
IM JAHRE + 1859 +  
ERRICHTETEN GEDENSTEIN  
M. BRUDER  
G. HUBER  
A. PANTHER  
G. ZIMMERMANN  
GEMEINDE OBERACHERN

Die verdeckte Inschrift auf der Nordseite lautete wie folgt: „Hierdurch: M. Bruder, G. Huber, A. Panter, K. Zimmermann, mittels Freund L. Rüster, J. Strübel, Bürgermeister“.

Schließlich schloss der Bildhauer – der sämtliche Kosten für das Brechen und den Transport des Sockels wie auch das Aufstellen übernommen hatte – mit der Gemeinde einen Vertrag, dass das Denkmal der Gemeinde nur



Abb. 4: (Bild: Reiner Voat)

eigentümlich überlassen wird, wenn sie den Platz auf dem – damals – neuen Friedhof 40 Fuß (12 Meter <sup>12)</sup> im Umkreis kostenlos stellt. Zusätzlich muss sie den nötigen Boden zum Ausebnen und Anpflanzen der Böschung unentgeltlich herbeiführen und die Anlage jährlich mit Blumen bepflanzen.

Es war am Nachmittag des 14. August 1859, als auf dem Friedhof die Christusfigur der Öffentlichkeit übergeben wurde, nachdem ein Festzug unter Glockengeläute und Böllerschüssen von der Pfarrkirche zum Friedhof gezogen war. Neben der örtlichen Geistlichkeit mit ihren Fahnen und den weißgekleideten Jungfrauen mit dem Marienbild gehörten dem Festzug auch die Spitze des großherzoglichen Bezirksamts in Achern und der Acherner (Männer-)Gesangverein „Liederkranz“ an <sup>13</sup> (damals gab es in Oberachern noch keine musikalischen Vereine: der Gesangverein wurde 1862, der Musikverein im Jahr darauf gegründet). Auf dem Friedhof umrahmte der Männerchor und die Musikkapelle der Illenau den Festakt, welcher auch eine Ansprache von Pfarrverweser Rudolf Behrle beinhaltete. Unter erneuten Böllerschüssen erfolgte die Enthüllung der Christusfigur durch die Jungfrauen, bevor nach der heiligen Weihe der Figur der Bildhauer dieselbe der Gemeinde mit Bürgermeister Jacob Strübel an der Spitze zu Eigentum übergab. Am Schluss zog der Zug wieder zurück zur Kirche. <sup>14</sup>

Beschreibung der Figur in der Druckschrift zur „Festlichkeit bei der Enthüllung des von Herrn Friederich von Straßburg auf dem Friedhof von Oberachern errichteten Christusdenkmals“

*Ihm, dem Sieger über den Tod, hat nun Hr. Friederich auf der Stätte des Todes aufgestellt. Ein colossaler Granitblock, der 250 Centner schwerer ist als der Obelisk zu Sasbach und 9 Fuß Höhe besitzt, bildet den Sockel des Bildes. Dieses selbst ist eine Figur von 6 Fuß Höhe und stellt den Heiland nach seiner Auferstehung dar. Mit seiner Rechten deutet Er auf das hl. Wundmal seiner Seite, in der Linken trägt er das Zeichen des Todes, den Er – das Leben – besiegt. Sein Fuß steht auf dem Erdballe auf, um seine Macht über alles Irdische anzudeuten. Besonders schön ist das Haupt, welches den besten und gelungensten Christuskopf gegenüber gestellt werden darf.* <sup>15</sup>

Die Christusfigur ist aber nicht das einzige Kleindenkmal auf dem Oberacher Friedhof, denn bei den historischen Grabmälern im Ehrenhof fällt eines besonders auf, das eine junge, trauernde Frau darstellt (Abb. 2): hier handelt es sich um Andreas Friederichs erste Ehefrau Maria Anna Weber, die um ihren 1826 verstorbenen 63-jährigen Vater Philipp Weber trauert. Eugen Beck beschreibt die Standorte seiner Kunstwerke wie folgt: „Friedrich legte stets größten Wert darauf, dass seine Werke auch zur Geltung kamen. Er bestimmte deshalb oft den Platz für die Aufstellung selbst und legte Maße fest, wie weit die Umgebung freigehalten werden müsste.“

So auch in Oberachern, wohin er bekanntlich eine besondere Beziehung hatte. Davon zeugt die Inschrift auf der Ostseite des Findlings. Dort kann nachgelesen werden:



Abb. 5:

(Bild: Reiner Vogt)

*„Ich gehöre Oberachern an,  
So lange um mich grüne Rasen,  
Blumen begränzte Wege stahn,  
auf 50 Fuss keine Bäume nahn,  
Die Wege bequem sich gehen lassen.“* <sup>16</sup>

### Der „Leopold“ auf dem Acherner Adlerplatz

Überregionale Bedeutung hat das an Großherzog Lepold von Baden (1790-1852) erinnernde Denkmal auf dem Adlerplatz von Achern, welches damals die geografische Mitte des badischen Landes markierte.

Ein von Andreas Friederich 1855 als Entwurf angefertigte Gipsplastik des Denkmals befindet sich im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe.<sup>17</sup> Dort wird es wie folgt beschrieben: „Die Porträtbüste Leopolds



steht auf einem hohen Hermensockel, an den sich eine Frau, die Allegorie der Stadt Achern, anlehnt. Mit der linken Hand bekrönt sie den Großherzog mit Lorbeer, rechts hält sie eine Rosengirlande, die um das Denkmal gewunden ist. Auf der Vorderseite des Sockels ist das badische Wappen angebracht, das Stadtwappen von Achern lehnt dagegen. Es wird gestützt von Produkten der Stadt und des Umlandes: Garbe, Zahnrad und Sichel. Auf der linken Seite ist ein großer Schild angebracht mit den Wappen der Orte, die zum Kreis Achern gehören. Das Denkmal ... bezeichnete den geographischen Mittelpunkt des Großherzogtums Baden, zu dessen Einigung Leopold entscheidend beigetragen hatte.“

Dass in Achern ein Denkmal für Großherzog Leopold errichtet wurde, ist erstaunlich, denn die Kleinstadt am Eingang ins Achertal war während der Badischen Revolution 1848/1849 – die bekanntlich den Großherzog zur Flucht trieb und durch preußischen Truppen blutig niedergeschlagen wurde – ein „revolutionäres Nest“, indem u. a. am 2. April 1848 eine richtungsweisende Volksversammlung stattfand und bis 1852 unter Kriegsrecht stand. Mit der Aufstellung des „Leopold“ in der damaligen Stadtmitte wollten sich die Acherner offensichtlich mit Leopolds Nachfolger Friedrich I. wieder gutstellen. <sup>18</sup>



Abb. 6: Gipsplastik des Acherner Leopold-Denkmal von Andreas Friederich

(Bild: Inventar-Nr. 95/1298. Bad. Landesmuseum Karlsruhe. Foto: Thomas Goldschmidt“)

## Ehrungen

Andreas Friederich erhielt zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen.

So verlieh ihm Großherzog Leopold von Baden nach der Fertigstellung des Erwin-Denkmal in Steinbach den Orden vom Zähringer Löwen und erhielt von der Stadt Steinbach die Ehrenbürgerwürde. <sup>19</sup>

In der damaligen Sommerresidenz Europas, Baden-Baden, muss er mit seiner symbolischen Figur des Totengräbers auf dem Friedhof (1850) <sup>20</sup> einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben, denn die Kurstadt an der Oos ernannte Andreas Friederich am 14. September 1851 ebenfalls zum Ehrenbürger. <sup>21</sup>

Auch Oberachern verleiht Andreas Friederich bei der Enthüllungsfeier der Christusfigur auf dem Friedhof das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde. <sup>22</sup>

Um seine Ehrengaben und Diplome für die Nachwelt zu erhalten, übergab er diese kurz vor seinem Tod der Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg. Eugen Beck beschrieb seine künstlerischen Fähigkeiten wie folgt: „Wenn auch die uns überkommenen Werke ihn kaum als Schüler eines Schadow oder Thorwaldsen vermuten lassen, so zeigt doch die vortreffliche Darstellung jeder Art von Gewandung, daß er Hammer und Meißel meisterhaft zu führen verstand.“

Zum Abschluss weitere Werken von Andreas Friederich am Oberrhein

- Monumentalfigur von Bischof Bernhard Boll im Freiburger Münster (1839) <sup>23</sup>
- Einhorn-Brunnen in Zabern (frz. Saverne, 1837) <sup>24</sup>
- Kolossalstatue des Bischofs Werner von Habsburg im Straßburger Münster (1840) <sup>25</sup>
- Das Denkmal des Erbauers der Turmpyramide von Straßburg, Johannes Hültz (1846/1847) <sup>26</sup>
- Die Statue des Dichters Gottlieb Konrad Pfeffel in Colmar (1859) <sup>27</sup>
- Melanchthon-Denkmal in Bretten (1861) <sup>28</sup>
- Brunnen auf dem Glockenplatz (Place de la Sinne) in Rappoltswiler (frz. Ribeauvillé, 1862) <sup>29</sup>
- Das Denkmal des Gründers des Straßburger Gymnasiums, Jakob Sturm von Sturmeck (1870) <sup>30</sup>



- 
- <sup>1</sup> Eugen Beck: „Der elsässische Bildhauer André Friedrich (1798-1877) und seine Beziehungen zu Mittelbaden“, in „Die Ortenau“ 37/1957; [de.wikisource.org](https://de.wikisource.org) bzw. Allgemeinde Deutsche Biographie, herausgegeben von 1875 bis 1912 von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; [www.bad-bad.de](http://www.bad-bad.de) (10.12.2022).
- <sup>2</sup> Johann Martin Fischer (\* 2. November 1740 in Bebele bei Hopfen am See, Allgäu, † 27. April 1820 in Wien) war ein Bildhauer und Entwickler eines anatomischen Modelles, [www.wikipedia.org](https://www.wikipedia.org) (16.12.2022).
- <sup>3</sup> Franz Seraph Johann Nepomuk Pettrich, (\*29. August 1770 in Trebnitz, Nordböhmen, † 23 Januar 1844 in Dresden) war ein bedeutender Bildhauer während des Klassizismus, vor allem im damaligen Königreich Sachsen, [www.wikipedia.org](https://www.wikipedia.org) (10.12.2022).
- <sup>4</sup> Johann Gottfried Schadow (\*20. Mai 1764; †27. Januar 1850 jeweils in Berlin) war wie Franz Pettrich ein bedeutender Bildhauer des Klassizismus, der hauptsächlich in Preußen wirkte. Eines seiner berühmtesten Werke ist die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, [www.wikipedia.org](https://www.wikipedia.org) (10.12.2022).
- <sup>5</sup> Johann Gottfried Schadow (\*20. Mai 1764; †27. Januar 1850 jeweils in Berlin) war wie Franz Pettrich ein bedeutender Bildhauer des Klassizismus, der hauptsächlich in Preußen wirkte. Eines seiner berühmtesten Werke ist die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, [www.wikipedia.org](https://www.wikipedia.org) (10.12.2022).
- <sup>6</sup> Bertel Thorvaldsen (\*19. November 1770 in Kopenhagen †24. März 1844 jeweils in Kopenhagen); [www.wikipedia.org](https://www.wikipedia.org) (10.12.2022).
- <sup>7</sup> Staatsarchiv Freiburg (StAF) L 10 Nr. 65, S. 4, Standesbücher Amtsgericht Achern 1810-1873, Heiratsbuch der Kath. Pfarrgemeinde Oberachern, 1. Bd. 1810-1854, lt. Heiratsbuch Marianne)..
- <sup>8</sup> [commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org) (10.12.2022).
- <sup>9</sup> [fr.wikipedia.org](https://fr.wikipedia.org) (09.12.2022).
- <sup>10</sup> Vgl. Fußnote 1: Eugen Beck.
- <sup>11</sup> Ralf Burgmaier: „Ein Freibeuter kam zu Denkmalsehren“, Badische Zeitung vom 29.01.2021 [www.gedenkstaetten-suedlicher-oberrhein.de](http://www.gedenkstaetten-suedlicher-oberrhein.de) (16.12.2022)
- <sup>12</sup> 1 badischer Fuß = 30 cm, [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org) (16.12.2022).
- <sup>13</sup> Der Gesangverein „Liederkrantz“ ist der Ursprung des heutigen Acherner Gesangvereins „Liedertafel“. Die Liedertafel entstand 1934 aus dem Zusammenschluss des „Liederkrantz“ und des 1863 gegründeten Gesangvereins „Sängerbund“, Michael Karle: „Die Acherner Liedertafel ist genauso alt wie die Illenau“, ARZ 27.04.2017.
- <sup>14</sup> Beschreibung der Festlichkeit bei der Enthüllung des von Herrn Friederich von Straßburg auf dem Friedhof von Oberachern errichteten Christusdenkmals ... 1859“, StAA Achern Fe 21; Bernhard Keller: „Christusfigur blickt nach Straßburg“, Acher-Rench-Zeitung vom 29. Juni 2011.
- <sup>15</sup> „Beschreibung der Festlichkeit bei der Enthüllung des von Herrn Friederich von Straßburg auf dem Friedhof von Oberachern errichteten Christusdenkmals ... 1859“, StAA Achern Fe 21.
- <sup>16</sup> Vgl. Fußnote 1: Eugen Beck; Albert Baudendistel: „Gedenken an Opfer der Weltkriege“, „Acher- und Bühler Bote“ vom 18.08.1983.
- <sup>17</sup> Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inventarnummer, 95.298, <https://katalog.landeshmuseum.de> (18.02.2023).
- <sup>18</sup> Joachim Eiermann: „Die geografische Mitte Badens“, „Acher-Rench-Zeitung“ vom 22. August 2012.
- <sup>19</sup> Vgl. Fußnote 1: Eugen Beck; [de.wikisource.org](https://de.wikisource.org) bzw. Allgemeinde Deutsche Biographie, herausgegeben von 1875 bis 1912 von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; [www.bad-bad.de/](http://www.bad-bad.de/) (10.12.2022).
- <sup>20</sup> [www.bad-bad.de](http://www.bad-bad.de) (16.12.2022)
- <sup>21</sup> Verzeichnis der Baden-Badener Ehrenbürger auf [www.baden-Baden.de](http://www.baden-Baden.de) (21.12.2007)
- <sup>22</sup> Vgl. Fußnote 17.
- <sup>23</sup> [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org) (16.12.2022)
- <sup>24</sup> [commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org) (17.12.2022)
- <sup>25</sup> [fr.wikipedia.org](https://fr.wikipedia.org) (16.12.2022)
- <sup>26</sup> [dewiki.de](https://dewiki.de) (16.12.2022)
- <sup>27</sup> [fr.wikipedia.org](https://fr.wikipedia.org) (18.02.2023)
- <sup>28</sup> [www.bretten.de](http://www.bretten.de), 05.11.2011; [/bawue.museum-digital.de](http://bawue.museum-digital.de) (16.12.2022).
- <sup>29</sup> [commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org) (17.12.2022)
- <sup>30</sup> Vgl. Fußnote 1: Eugen Beck; Meyers Konversationslexikon, Bd. 6, Se. 689.